

Neueste Nachrichten

Woche 10. Preis:
sechzehntägige Zeitung 20 Pf., im Reklamematerial 50 Pf.,
zweckmäßiger Aufdruck nur gegen Vorabbestellung.
Für längere Manuskripte können nur dann juridisch
urkundet werden, wenn ein frankiertes und adressiertes Couvert
absonst die Redaktion keine Verbindlichkeit.
aber nimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Gelesene und verbreitetste Tageszeitung der königl. Haupt-
und Residenzstadt Dresden und der Vororte.

Unparteiische, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Hauptbahnhof-Gebäude.

Weckung 10. Preis:
Durch die Post vierwöchentlich 90 Pf. 1.50, mit "Dresdner
Folgeblätter" 90 Pf. 1.90. Für Dresden und Vor-
orte monatlich 50 Pf., mit Folgeblatt 60 Pf.
Für Österreich-Ungarn vierwöchentlich 1.16, resp. 1.30.
Für Österreich-Ungarn vierwöchentlich 1.16, resp. 1.30.
Deutsche Reichszeitung 20 Pf. Österreich 25 Pf.
Haupt-Geschäftsstelle: Pillnitzerstraße 49.
Vertrieb: Amt 1, Nr. 397.

Strümpfe u. Socken, Marienstraße 5, Grünwald & Kozminski, Antoniplatz 5.

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten.

Der sächsische Kohlenbergbau 1895.

Die Ergebnisse des Kohlenbergbaus im Königreich Sachsen ist, nach dem amtlichen Bericht des fürstlich zur Ausgabe gelangten Jahresberichts für das Berg- und Hüttenwesen im Königreich Sachsen, "Dank des allgemeinen Aufschwungs von Handel und Gewerbe im Jahre 1895 recht befriedigende und zeigen nahezu in Vergleich zu denjenigen der Vorjahr eine wesentliche Besserung. Die reale Nachfrage nach allen Produkten der sächsischen Kohlenwerke ergab fast überall einen so flotten Absatz, daß ganz zu Hindernis, daß die sonst üblichen Klagen über die ausländische Konkurrenz, von wenigen Braunkohlengruben abgesehen, für diesmal zusammenfielen.

Die anhaltende strenge Kälte im ersten Quartal belebte den Kohlenverbrauch von vorherher in außergewöhnlicher Weise. Der Bedarf an Haushaltsholz war ein so bedeutender, daß die großen Vorräte, welche die meisten Werke noch aus 1894 zu räumen hatten, gleich in den ersten Monaten des Berichtsjahrs knapp zum Verkauf kamen und vollständig geräumt wurden. Nur auch im Sommer trat keine Abschwächung ein, zumal inzwischen die übrigen Gewerbe, namentlich die für unseren Kohlenbergbau so wichtigen Textil- und Eisenindustrien, wieder auflebten und die Wassergüsse nicht so bedeutende waren, daß deren Ausnutzung als Triebfaktor den Kohlenverbrauch hätte beeinträchtigen können. Die Nachfrage, welche für den sächsischen Kohlenbergbau durch den Wagnersmangel bei der königl. sächs. Staatsbahn im Herbst und durch die milde Witterung im letzten Vierteljahr erwachsen waren, zeigt sich störend, daß sie das günstige Gesamtergebnis des Berichtsjahrs hätten wesentlich herabdrücken können.

Infolge des Sinkens des landesüblichen Binsfußes haben unsere Steinholzwerke den Zinsfuß ihrer Anleihen wesentlich angehoben, was jedoch ihrer Bilanz für 1895 noch nicht zu Gute kommen konnte. Wenn aber im Übrigen die Verkaufsverhältnisse allgemein gestiegen und die Produktionskosten fast nirgends gewachsen, ja sogar auf manchen Werken gesunken sind, so darf bei dem geschätzten Betrieb wohl behauptet werden, daß sich die wirtschaftliche Lage des Kohlenbergbaus im Jahre 1895 wesentlich gebessert hat. Infolge dessen ergaben die Abfertigungen von wenigen Jahren, die durch besondere Gründe hervorgerufen werden, abgesehen, allenfalls Betriebsüberflüsse und von diesen Überflüssen kann die meiste größer als in den Vorjahren. Der Aufschwung war bei ersterer am auffälligsten beim Zwickerauer Revier. Im Zuge des Deutschen Reviers förderte nahezu der erwähnte Wagnersmangel, wie denn auch hier der häusliche Mangel an genügenden Arbeitskräften und die im Berichtsjahr erforderlich gewordenen größeren Umbauten einiger Hauptförderbäume daran hinderten, die politische Konjunktur ganz auszunützen. Im Ganzen ist aber im Jahre 1895 beim Steinholzbergbau die Fördermenge im Vergleich

zu den vorausgegangenen 5 Jahren und der Wert wenigstens im Vergleich zum Vorjahr merklich gestiegen.

Vom Braunkohlenbergbau hat insbesondere derjenige im Leipziger Becken eine weitere Vermehrung seiner Fördermengen zu verzeichnen, während der im Allgemeinen im Rückgang gebrückte Braunkohlenbergbau in der sächsischen Oberlausitz 1895 wenigstens nicht weniger beliefert hat als 1894. Der Wert der Braunkohle ist aber im Berichtsjahr leider weiter gesunken. Während der Durchschnittspreis der gesiederten Tonne Steinkohle von 9,15 Pf. im Vorjahr auf 9,22 Pf. gestiegen ist, ist derjenige der Braunkohle von 2,79 Pf. im Vorjahr auf 2,68 Pf. im Berichtsjahr zurückgegangen. Die Gesamtförderung an Steinkohle hat um 812.101 Tonnen und der Wert um 812.608 Pf. gegen das Vorjahr zugenommen. Edens ist beim Braunkohlenbergbau die Gesamtförderung um 99.997 Tonnen und der Gesamtwert um 118.751 Pf. gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Zahl der betriebenen Werke ist beim Steinholzbergbau von 87 auf 86 zurückgegangen, beim Braunkohlenbergbau ist sie dagegen von 108 im Vorjahr auf 114 gestiegen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Beamten betrug beim Steinholzbergbau 22.208 gegen 21.672 im Vorjahr, beim Braunkohlenbergbau 22.995 gegen 23.16.

Politische Uebersicht.

* **Dresden.** 9. November.

Mit dem Schriftsteller Pöns, dessen Wahl im Kreise Westhavelland-Brandenburg von uns bereits gemeldet worden ist, steht der 49. Sozialdemokrat in den Reichstag ein. Allerdings ist die Mehrheit nur schwach ausgetreten, nach sozialdemokratischer Berechnung verlor sie 35 Stimmen, aber mit Rücksicht darauf, daß die Sozialdemokraten bislang nur einen Zuspruch von 1825 St. zu verzeichnen hatten, während für den Ordnungskandidaten, Landrat v. Löbel 3494 St. mehr als in der ersten Wahl abgegeben worden sind, ist der Sieg selbst mit diesem geringen Plus ein Erfolg, über den die bürgerlichen Parteien vernünftig zu sein alle Urtheile da en. Die Beteiligung, die soon bei der ersten Wahl einen so hohen Prozentsatz wie, wie er nur in ganz seltenen Fällen erreicht wird, nämlich 8,6 ausmachte, ist bei der Stichwahl nur um 434 Stimmen gestiegen, von denen die Mehrzahl wohl noch zweitens den bürgerlichen Parteien angehört, denn die Erhabung lehrt, daß die urtümlich sozialdemokratische Disciplina idem bei den Hauptwahlen ein fast vollständiges Eintrittsrecht in den Wahlkampf bewirkt. Innerhalb verändert die Sozialdemokratie auch diesem ihren Sieg nicht sowohl der eigenen numerischen Überlegenheit, als der Läufigkeit ihrer Gegner, von denen nicht weniger als 3266 die Abgabe der Stimme unterlassen haben.

Deutschland.

* **Einen tief beklagenswerten Verlust** hat unser Berliner Bureau erlitten; mit ihm gemeinsam betrauern wir den gestern Abend noch kurzem aber schwerem Leben erfolgten Heimzug des politischen Leiters unserer Berliner Redaktion, des Herrn Dr. Koskowsky. Der Verdienste, ein in weiteren wissenschaftlichen Kreisen auch durch seine vortrefflichen Reisedarstellungen aus Rußland und Kleinasien bekannt gewordener Publizist, verfügte über ebenso vielseitige als gründliche Bildung. Er war ein liebens-

würdiger Mensch, dessen Charakter noblesse und collegiale Gesinnung ihm überall in den Kreisen der Berufsbeamten volle Achtung sicherte. Von ihm durfte man wohl sagen, daß er keinen Feind besaß. Nun hat dem noch im rüttelnden Mannesalter stehenden Journalisten der unerbittliche Tod aus der Hand die Feder gesommen, die niemals unlauteren Zwecken dienlich war. Seine von heißer Vaterlandsliebe durchglühten Artikel, die sich durch vornehmen Ton und objective Ruhe auszeichneten, haben — das wissen wir aus zahlreichen, und zugegangenen zu kommenden Neuauflagen — stets den Beifall vieler Leser gefunden. Der Tod, der in den Kreis unserer ständigen Mitarbeiter eine schmerzhafte Lücke reißt und uns einen treuen Freund geraubt hat, war ihm ein Erbrot von einem schworen, pflichtig über ihn gekommenen Krebsleiden. Er ruhe laut in Gottes Frieden!

* **Colonialangelegenheiten.** Die Berliner "Post" schreibt: In der letzten Zeit ist verdeckt von einer Beteiligung des Reiches an Eisenbahnbauten in unserem afrikanischen Schutzherrngebiet die Rede gewesen. Wir glauben, daß alle Nachrichten darüber verfälscht sind; insbesondere zweift es uns nach Lage der Sache nicht wahrscheinlich, daß von einer Beteiligung des Reiches in Südwest-Afrika überhaupt jetzt schon gesprochen werden kann. Die Vorarbeiten dürften kaum so weit gefordert sein, daß schon jetzt das Reichswahlrecht in eine Prüfung der Sache eintreten kann. Dahingegen möchten wir glauben, daß die Frage der Beteiligung des Reiches am Bahnbau in Deutsch-Ostafrika in absehbarer Zeit sicherer Gestalt annehmen wird. Eine Binsgarantie zu übernehmen, wie dies neuerdings vielfach angebietet worden ist, möchten wir nicht als von vorherher feststehend bezeichnen. Es steht sehr zweifelhaft, ob sich deutsches Privatkapital wirklich für den Bahnbau in Deutsch-Ostafrika interessieren wird; wenn aber Privatmittel nur unter der Bedingung zu haben sind, daß das Reich vom ersten Tage an eine Bindegarantie übernimmt, so möchten wir annehmen, daß das Reich vorziehen wird, selbst zu bauen, zumal es das auch wird billiger können als es die Privatinvestitur vermag.

* **Distriktscommissar v. Garnay.** Aus Posen wird gemeldet, daß die von politischen Blättern ausgewogene Nachricht über die Amtsentfernung des Distriktscommissars v. Garnay verfrüht sei. Von anderer Stelle wird gemeldet, v. Garnay habe sein Abschiedsgesuch eingereicht.

* **Über die spätere Verwendung des Majors v. Wissmann** im deutschen Kolonialdienst, auch wenn er als Gouverneur zur Disposition gestellt ist, betreut dem Vernehmen nach ganz bestimmte Pläne. Man sieht sich dr. Hoffnung hin, daß der Major, wenn erst der Kaiser seine Verfügung über diese Angelegenheit getroffen hat, der Colonialverwaltung zugestellt wird, so daß man nichts in der Lage sei, bei den einzelnen Fragen seinen Rath einzubilden. — Die Gesellschaft für Erdkunde wählt einstimmig Major v. Wissmann zum ersten Vorsitzenden.

* **Mit Bezug auf die Thorner Spionageaffaire** schreibt uns unser Leipziger nn.-Correspondent:

Die in diesen Tagen durch einen Theil der Presse gegangene Nachricht, daß der erste Strafantrag des Reichsgerichts in der Thorner Spionageaffaire das Verfahren gegen den Schachtmelder Franz Rohlin eingestellt habe, beruht auf einer Verwechslung mit der Thatfrage, daß eine Beschwerde der Ehefrau und der Kinder des Fahrers auf Herausgabe beschlagnahmter Gelder kostenpflichtig abgewiesen wurde.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Pest, 7. November. Das Duell zwischen den Regierenden Ugron und Franz Kossuth fand heute Vormittag 10 Uhr statt. Ugron erhielt eine leichte Schrammung auf der Hand, Kossuth einen schweren Schlag auf den rechten Arm, worauf die Arzte Schluss erklärten. Die Gegner verloren sich.

Kunst und Wissenschaft.

* **Sedenktafel.** Dienstag den 10. November. 1483. Martin Luther, geb. in Eisleben. — 1697. Will. Hogarth, Schauspieler, in London. — 1728. Oliver Goldsmith, englischer Schriftsteller, geb. in Pallace, Irland. — 1759. Friedr. Schiller, Dichter, geb. in Marbach. — 1807. Rob. Blum, Politiker, geb. in Paris. — 1810. Dr. G. v. Simson, Rechtslehrer, geb. in Königsberg i. Pr. — 1819. Adolf Wuttke, Theolog und Culturhistoriker, geb. in Breslau.

* **Im Residenztheater** gab's am Sonnabend ein übervolles Fest und eine seltsame Beifallsfreudigkeit. War es, weil Wildenbruch neu, in Berlin mit glänzendem Erfolge gegebenes Schauspiel "König Heinrich" zum ersten Mal im Dresden in Scène ging? Das Fest hat seine Schönheiten und verdient auch keinen Beifall; aber der Hauptteil des Beifalls ging wohl auch auf das Conto des gebürtigen Sohnes Adalbert Matkowsky, der hier in Dresden seine ersten Bühnenreize gezeigt. Sprechen wir zuerst vom "neuesten Wildenbruch". Ernst v. Wildenbruch hat den Ebergs, eine Art deutscher Shakespear zu sein oder doch zu werden. Unsere an wichtigsten Momenten gewiß reicher als die britische ausgestaltete deutsche Gedichtkunst hat in der That noch der dichterischen Bedeutung. Ueber einzelne Ansätze zu dramatischer Gestaltung ist es hinausgetreten; das umfassende, schaffensstark und schaffenskräftige Werk fehlt noch. Wildenbruch ist daher kommende Mann nicht. Schaffensstark ist er allerdings, aber nicht schaffenskräftig. Von dem gigantischen Vorstoß nimmt sich ein Ernst v. Wildenbruch aus wie ein vorflüssiger Salonscheld in Frau, Glass und dem Chapeau-claque im Arm. Er wird von seinem Ganzen erfasst. Das hindert nicht, daß ihm Dinge im Einzelnen sehr gehegen können. Das Vorstück "Kind Heinrich" ist eine solche Einerlei Einigkeit, dichterisch betrachtet, obwohl der Autor mit der historischen Wahrheit willkürlich genug umging. Das ist allerdings kein Fehler, der vor Allem die historischen Charaktere paart wissen will. Aber auch mit diesen ist Wildenbruch nicht ganz correct verfahren. Das ist nun wieder nach unserer Meinung kein Fehler. Historische Charakterbilder schwanken jetzt, und es immer in erster Linie, aus denen wir uns leicht die Charaktere entziehen. Wo die Geschichte lädt lädt, liegt der Geschichtsschreiber im Finstern und der Dichter ist eher bestellt sein, ein Charakterbild zu ergänzen, als zu erlösen. Darum sollte der Dichter Thatsachen als gegeben annehmen und mit Vorbeis- und Blumengaben fast erdrückt. Das kann allerdings unter Urtheil nicht beeinflussen, dennoch seien wir objektiv genommen, da von objectiver Wahrheit hier nicht an zu behaupten, daß uns die Gestaltung Matkowskys einen

lange entbehrt Kunstgenuss verspricht hat. Das ist Kunst und Natur zugleich. Siegedicht reicht er die Hörschaft mit sich fort; ihm gelingt das Schwere, das Auditorium zum vollen Glauben an seine Rolle zu zwingen, gleichzeitig im Glühe. Weniglich wahr und künstlerisch verklärt war Alles, was er und wie er sich gab. Diese sonnige Hoffnungsfreude, la er in Worms die frohe Botschaft vom Papst erwartet, die mit aufstrebenden Zwecken kämpfende Ungeheuer, da die Boten endlich vor ihm stehen, der verlegte Stolz, das sonnige Raten, die wilde trojige Kampfgefeier, da er dem Höhlichkeit die Abreitung des Papstes in die Feder dictirt — es waren Scenen von hoher künstlerischer Weise. In greifbarer Plastik stand das Bild dieses groß angelegten und innerlich so wenig getesteten, unglücklichen Kaisers vor unseren Augen. Erstaunend war die Scene vor dem Papst in Canossa, in der er seinen Gegensonstug Kubus auf die Bahn der Boshaftentreue zurückzuführen will. Der rauschende Beifall, mit dem ihn das Publikum überdröhnte, war wohl verdient.

Gegen eine solche Kraft hatten die übrigen Kräfte schweren Stand, indeß treten die anderen Rollen gegen die Hauptrolle so zurück und verschwinden in der Unzahl austretenden Personen, daß da nicht viel Schaden angerichtet werden kann. Damit wollen wir nicht etwa sagen, daß nun auch wirklich schlecht geliebt wurde. Bei Leibe nicht. Es gab Jeder seine Freude, Jeder mühte sich nach Maßgabe seiner Kräfte redlich ab. Gesagt muß aber doch werden, daß Herr Burmester, als Gegenstück, und seine Freunde einen gar zu salomonischen Einbruck machen. Fr. Krons, als Königin Bertha, war vor rühriger Zartheit und Annuth, warm und überzeugt im Ton. Auch Marie Brumüller als Königin-Mutter war gut am Platze. Julius Nasci spielt seinen Otto v. Nord etwas blau im Colorit; er schwiegt seine feurige Verbilligkeit. Mit der äußeren Erscheinung ist es nicht gehan. Den Papst Gregor spielt Herr Gustav Starke als Gott nicht minder farblos. Von diesem gewaltigen Geist und der ausgeprägten Eigenschaft dieses Mannes verspürte man in der Starkeiden Darstellung kaum einen Hauch. Das war ein hobler, finsterner Träumer in der Clara, und wo die mächtig pulsirende Energie hervortreten sollte, da schlägt ihm die Überzeugungskraft. Man möchte sich unter anderen Umständen diesen Gregor wohl gefallen lassen; aber der Wildenbrucher eines solchen Könige muß größer sein.

Nicht vergessen soll Fräulein Maria Schneider werden, die im Vorstück den 6jährigen König mit Eifer und Temperament gab. Wildenbruch hat aus dem 6jährigen aus depressiven Grünen einen 10jährigen gemacht. Das gut durchdachte flotte Spiel der jungen Dame in einer solchen Rolle erfreut um so mehr, als sie bis jetzt noch herlich wenig Gelegenheit hatte, aus dem Residenztheaterteam herzutreten.